

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 30

Artikel: Aus der Zürcher Tonhalle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Bruoter!

Ich möcht nich meer schwätzen, gäng memer enwägg! In südlich moor-
licher und rehgänglicher Beziehung gehts afenig weit über Bohnenlied in
Schnef an ther ferschten Herkunft. Thenk thier imahl, wie ehrfürderisch
das Aufschätzliung-Somithée in sainer Physiokurz geworden isch! Nachtem
gehen hott, daß alterlei Guggers Maschinen, Rösser und Kähe, pesonderh Chelber,
Ehsel und Kammeeler, women sonstert überal zhunderten und ztaufenden zieht
und mitten reden kann, nicht meer rächt ziegen wollen und them neigirigen
Publikum ferlodet sind: so sinti Schnefer in ihrer Rennthaabillätscherung auf
then schenialen Getanken gerahten, eine Frauen- otter Weipfbilderausstellung
zu ferhrgammisieren. Die ainte Atpelung ist 4 Frauen und di antere + Jum-
pfern otter solche, thi es noch sain möchden. Es würdt nur kankassinnische Rasse
angenommen. Von den Negerinen wird abgestrahlt wägen der Aufzöistung,
man isch antisemittisch, wie der Doggter Eueger z'Wien; die scheenschten Exhem-
plare werden wie bei then Simmenthaler Kühen bremmierth. Da isch der Meitsch-
märt z'Bärn nur eine Narenthei dergäget. Nähendran baut met einen Heu-
ratdemppel mit der Affishe: „Templum nuptiale, gund assortiert, frische Waarr
steig auf Lager.“ Damit thiese Weiper einanter für Schallaufe und Langweile nicht
tchuppen otter drezen, miessensi ebbs schaffen. Di son Argau, honters di son
Premgarten und Wohlen städchen Hüute für Strohköpfe; di son Lenzburg gehen inz
Negerdorf auf d'Stöör, um die Mooren zu waschen. Die Thurgauerinnen machen
in ihren berihkten „Handfertigkeiten“, und die Appenzellermeitelein machen auf
die pikante Weise ihren Kääs, drumm ist er so rääf. Die Leisenbeth hot gagd,
sie woll ihr Scherrflain zur Linterung auch peitragen und mit ihrem südigen
Rock und neien Straäl auch in dießigen Frauen- rehspäglie Jumperenverein,
damitter Besuch son Phraunkreich, tschöd freckwenterter seig. Der Meline soll
ragd haben, frankreich ferhiepe den Besuch piß zum nöchsten Chrieg mit Deitsch-
land; dann chämmenzi massenweis wieder über Verrières, welhi dört den Wäag
am beschden kennen thäten, womit ich ferpleipe theim tibi semper zer

Ladislaus.

Galliläisches.

Jüngst zogen sieben Herren hinaus nach dem Rhein
Und nahmen die Bauten in Angenschein.
In Diepoldson giengen sie schnurdirekt
Ins Haus, wo der Herrgott den Arm herausstreckt,
Und riefen: „Wirthstöchterlein, hol' uns schnell Most,
Der isch bei der Hitz unser einziger Trost!“
Der Erste sprach, hebend den Humpen empor:
„Fürmehr ein Kaiserlich süßes Gegoht.“
Der Zweite, der macht einen mächtigen Rück.
Mit dem Stuhl und nimmt einen Sirnacher schluck.
Nun erhebt sich der Dritte mit Namen Herr Schubiger und nipp't fröhlich 5 Deci de mout.
Als vierter Kumpa kredenzt der Zollifox und rief beim Versuchen Hallo!
Als fünfter kam einer cum nomine Scheerer und jubelte freudestrahlend Juhel.
Da sprach der Sechste: „Ich bring' meiner Seel' Den Rebsteiner Most nicht mehr weg von der Kehl'!“
Am Ende des Lieds sprach noch der Theo-dor: „Für uns Demokraten ist er gar nicht schle!
Ihr sehet, es isch ein volsthümlicher Tranf,
Gewöhnt Euch daran und iher werdet nicht kram!“
Da kam die Wirthin zur Haustür herein
Und fragte das Kind, was für Herren drin sei'n.
Nun sagte das Töchterlein halbwegs erbst:
„Das sind a fa Herrn, die trinfa gad Most!“
Und als das Urtheil aus Töchterleins Mund
Den sieben Regierungsräthen war fund,
So machten sie schließlich mit reinigem Muth
Den lapsus bibendi mit Bernegger gnt.

„La tribune de Genève“ zeigt ihren Lesern an,
Die Welt krach bald zusammen, es sei kein leerer Wahns.

„Deß freun sich schon die Berner!“ jaucht froh ein Muizenblatt,
Dann brancht ja kein Theater mehr die arme Bundesstadt!

„Il lavoratore italiano“.

Zu unsren Blättern kommt nun a no.
Er stammt aus Zürich und Milano.
Und schwört auf die katholische Fahno.
Mit „Helgen kommt er, 's ist kein Wahno,
Der Mensch lebt nicht allein von Pano,
Doch Abonnenten haben's kaan — o!

Amor auf der Landesausstellung.

Gigers: „Schönstes Fräulein, wenn Sie wüchten, wie ich Sie liebel!“

Dame: „Mein Gott, was kümmert das mich?“

Gigers: O sprechen Sie nicht so kalt wegwerfenden Tones, sonst zwingen
Sie mich noch dazu, Ihr Herz mit Raoul Picot's unschmelzbarem Eisblock auf
eine Stufe zu stellen!“

Aus der Zürcher Tonhalle.

Gastspiel der Zigeunerin Czita.

Von Balfe*) ist sie freilich nicht, vielmehr von Fleisch und Blut,
Wie reizend doch das Doppelkinn auf ihrer Fiedel ruht!
Ihr Haar ist schwarz, schneeweiss der Arm, süß „Ach so fromm“ 's erklingt,
Das Publikum das seltn'e Bild mit Appetit verschlingt.
Großartig ist ihr Ton ja nicht, doch ihr Kostüm — das stimmt!
Sie hören sich die Augen blind — der Saal in Beifall schwimmt!

*) Komponist der Oper „Die Zigeunerin.“

Der neue Polizeihauptmann.

Vertraut mit beiden Elementen,
Ist er nicht kalt, noch warm allein.
Das dürft wohl das Richt'ge sein,
Um ohne Anstoß zu regenten.
Wie so? — Er stammt nach den Annalen
Aus Rheinau und aus Feuerthalen!

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Nur immer hübsch grossstädtisch. Im „Tagblatt“ Grosszürichs war
dieser Tage zu lesen, daß der „Kunstmalet Bodlin aus Florenz“ im Hotel Bellevue
abgezogen und daß der „Dichter Konrad (?) Meyer“ sich zur Zeit in Klo-
sters befindet. Es geht halt doch nichts über eine frohmütige Klaffisierung unserer
Kunstgrößen von Seiten gewisser Kunstverkäufer. Rächtens wird man lesen: „Der
Musiter Brahms“, „der Comödienspieler Sonnenthal“ und „der bekannte Literat
Paul Henze“ hätten sich hierzulande irgendwo eine Sommerfrische ausgezucht. —

B. in B. Nein, „Der Zal Hammerstein“ ist im Zürcher Volkstheater nicht 30 Mal
gegeben worden, wie jene Basler Theater-Reklame behauptet. Eine erste und einzige
Aufführung hatte genügt, um das Machwerk verhwinden zu lassen. — **L. M.**
in **A.** Durch den „Bund“ wurde kürzlich eine Telegraphistin gefucht, „die auch
servieren kann“ — ergo hat die Hochsaison vielerorts begonnen. — **F. H.**
in **B.** Ja, so ein „Zellerabend“ bringt dem Menen oft bittere Genüsse. Was
da an Nationalposte alles zusammenleut, ist imposant, z. B. folgende Strophe
in der letzten Nummer: „Wie goſſen trößend ihre lieben Worte mir edlen Balsam
in mein wundes Herz, wo tieſes Weh sich seinen Sitz erkörte, da lindern Hoff-
nung und Geduld den Schmerz.“ Nein, einen solchen Schmerz lindert nur die per-
sonliche Bekanntschaft mit dem jedenfalls viel zu spät „gebohrten“ Dichterling. Freil.
Gruß! — **Z. in W.** Die „Glarner Nach.“ rufen einem einheitlichen Jazgeie
durch einen Jazzerkongreß, was einer allgemeinen Friedensbefestigung gleichkommen
würde. In schiedsrichterlichen Dingen aber ließe sich dann ein „Ausmachen“ des
Urtheils sehr empfehlen, am besten durch zwei tüchtig schmaulende Schmauler! —

Peter. Diesmal haben wir für Langholz keinen Platz. Gruss. — **T. U. in V.**
In der Käsel'schen Buchhandlung in Berlin erschien ein alpin-humoristisches Büchlein
„Gemmen-Eier“, welches wir Ihnen nur bestens empfehlen können. — **Spatz.**

Ganz schön und ganz gut und darum ganz schönen und ganz guten Gruss. —

H. in Berl. Wir legen das Fragment für diesmal noch zurück; die Mitarbeiter

der zweiten Abteilung sind sünd daran. — **Verschiedenen.** Wegen

Raummangel können wir nicht alle Anfragen an dieser Stelle
beantworten!

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin,**
112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben.

83-26

Muster sofort	OETTINGER & C. ZÜRICH	Bestassortirtes Modehaus
Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15.—	per Meter	In Damenkleiderstoffen
Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29.—	per Meter	Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in B'Wellen von 23 Cts. bis Fr. 2.70	per Meter	Damen- und Kinder-
Modestoffe in Tuche u. Buxkins etc. Fr. 1.90—24	per Meter	Confektion u. Blousen

Eine eleg. Herrenhose Fr. 3.90, compl. Stoff